

Stolz auf den neuen Job

Von Beruf Busfahrer – der Syrer Hosam Aljanoud hat sich mit großem Einsatz eine Existenz aufgebaut



Einer, der es geschafft hat: Der syrische Flüchtling Hosam Aljanoud, der 2015 nach Mainz kam, arbeitet heute als Busfahrer. Foto: hbz/Jörg Henkel

Von Torben Schröder

MAINZ. Im Dezember 2016 sah Hosam Aljanoud seine Frau und sein kleines Kind wieder, nach 13 Monaten. Der 39-jährige Syrer war mit seiner Familie aus der Heimat geflohen, er schlug sich nach Deutschland durch, Frau und Tochter blieben in einem Zeltlager in der Türkei. „Zehn Monate nach der Antragstellung hat es funktioniert“, blickt Jochen Weicker auf die Familienzusammenführung. Der Zornheimer kümmert sich seit über drei Jahren, seit Aljanoud in Mainz angekommen ist, um ihn, mailte alle notwendigen Unterlagen in die Türkei, organisierte die Visa, streckte die Kosten für den Flug vor. „Monatlich hat er mir 50 Euro von dem Geld, das er vom Jobcenter erhielt, zurückgegeben“, betont Weicker, „vollständig.“

Inzwischen bekommt Hosam Aljanoud kein Geld mehr vom Jobcenter. Seit dem 1. November hat er eine Festanstellung bei der MVG, mit unbefristetem Arbeitsvertrag. In Syrien hat er den eigenen Erzählungen zufolge nach einem Ingenieursstudium bei der Stadtverwaltung gearbeitet und danach, dem väterli-

chen Vorbild folgend, Jura studiert. „Wir hatten in Syrien ein Auto und ein Haus“, sagt er. Das Haus ist kaputt, das Auto verkauft – um die Flucht zu bezahlen. Im November 2015 kam er am Layenhof an, ist inzwischen anerkannter Flüchtling. Mit dem Schlauchboot ging es von der Türkei nach Griechenland, zu Fuß und mit Bussen die Balkanroute entlang, über Österreich nach Deutschland. „Ich habe an meine Tochter gedacht. Wenn sie in Syrien bleibt, hat sie keine Schule, keine Sicherheit.“

Asylantrag auch für die hier geborene Tochter

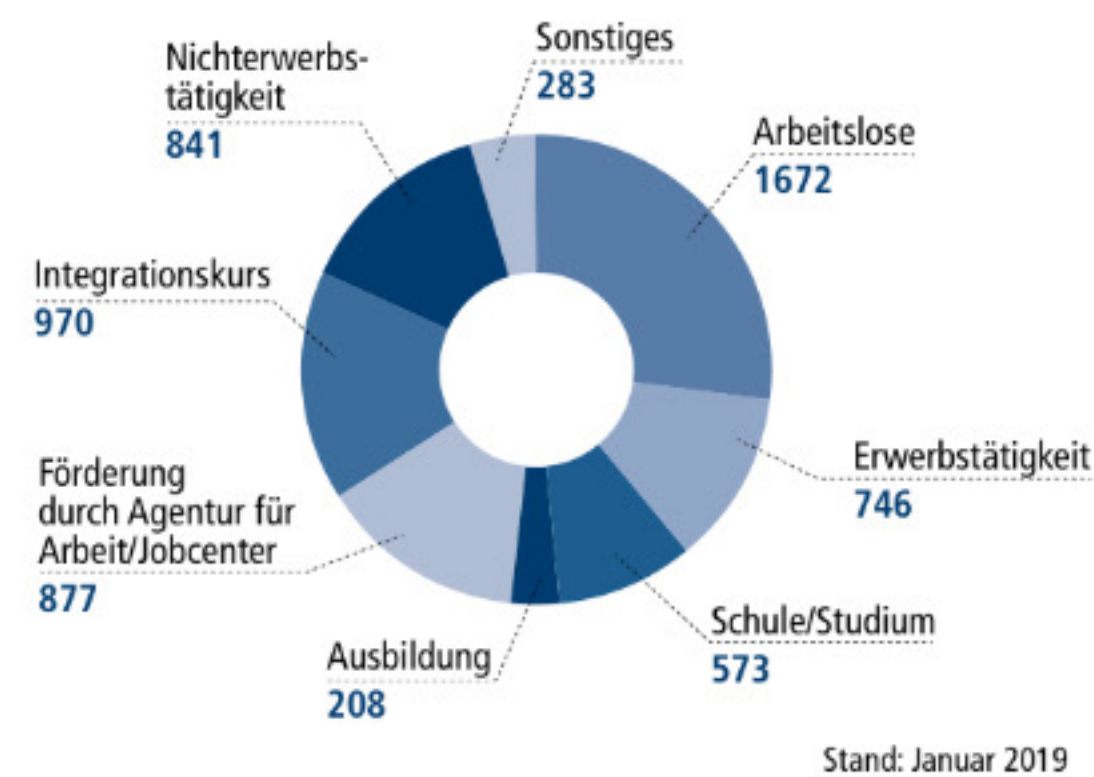
Mittlerweile kam ein zweites Töchterchen hinzu, geboren im September 2017 in Mainz. Viel Zeit hat sich das wieder vereinte Ehepaar nicht gelassen. Aljanoud grinst. „Meine Frau hatte keine Geduld. Ich bin Muslim, sie hatte vielleicht Angst, dass ich nochmal heirate.“ Das Mädchen ist syrischer Staatsbürger, auch für sie wurde ein Asylantrag gestellt. Jochen Weicker begleitet die Familie weiterhin bei allen Behördengängen. „Ich bin sehr dankbar“, sagt Aljanoud, „ohne ihn könnte ich

nichts machen.“ Inzwischen wohnt die Familie in Mommenheim, eine Drei-Zimmer-Wohnung in einem Mehrfamilienhaus. „Sonst leben da nur Deutsche. Sie wurden so was von toll aufgenommen“, betont Weicker. „Ich bin Nummerer“, sagt Aljanoud. Der Dialekt sitzt. Nachbarn, Lehrer, Kollegen – „alle sind sehr nett. Es gibt überall gute und schlechte Leute, ich habe zum Glück nur gute gefunden.“

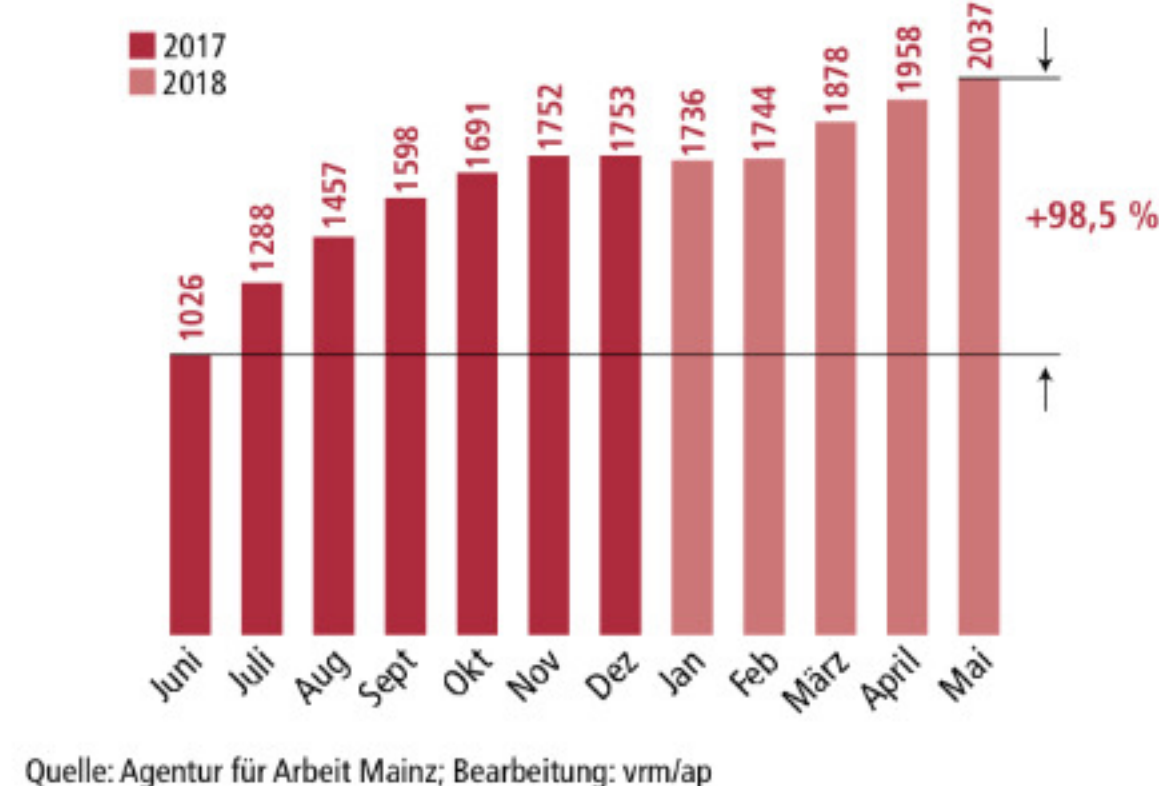
Hosam Aljanoud ist ein gebildeter Mann. „Schreiben und Verstehen ist kein Problem, aber das Sprechen“, blickt er auf die deutsche Sprache, „es gibt viele Ähnlichkeiten zum Arabischen. Akkusativ, Dativ, das alles haben wir auch.“ Doch das Arabische habe zwölf Millionen Wörter, das Deutsche 300 000. Da muss man präziser sein. Seine ältere Tochter geht in die Mommenheimer Grundschule, Klasse 2b. Weicker und seine Frau waren bei der Einschulung dabei. Anfangs erhielt das Mädchen einen zusätzlichen Deutsch-Kurs, eine Stunde täglich im Einzelunterricht. Bald sei sie die Klassenbeste gewesen – „und sie ist die einzige, die zum Rechnen nie die Finger benutzt hat“.

Als Hosam Aljanoud frisch

Verteilung der 6170 Menschen aus den Asylherkunftsländern



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aus Asylherkunftsländern



in Deutschland war, nahm Weicker ihn mit seinem Mainz-05-Fanclub „Liebe Leben Leidenschaft“ mit auf ein Auswärtsspiel zur TSG Hoffenheim. Reisen nach Köln und Dortmund folgten. Am 1. Januar 2016 tranken die beiden Freunde beim Gardeumzug in Mainz ein Bierchen zusammen, kauften Zugplaketten, trafen auf den Oberbürgermeister. Im Mai begann dann Aljanouds Lehre zum Busfahrer samt vorbereitender Kurse. In die Fahrschule kam er Anfang 2018, den Busführerschein machte er im Oktober. Das Jobangebot folgte prompt. Und mit ihm die Aussicht auf Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis. Ist der Aufenthaltstitel da, möchte er seine Geschwister zum Besuch einladen. Kontakt zu seinen Eltern besteht per WhatsApp.

Nach acht Jahren in Deutschland hat Aljanoud die Möglichkeit, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen. „Ich möchte hier bleiben, wenn es möglich ist. Hier ist alles geregelt, an seinem richtigen Platz. Es gibt Leute, die denken immer vor. Und die Leute sind hilfsbereit, arbeiten hier wie ein Team, ein Verein.“